

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 117.

Neuenbürg, Samstag den 26. Juli

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Schwann.

### Steinbefuhr-Accord.

Am Mittwoch den 30. Juli vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Schwann die Befuhr von 224 Rbm. Split von dem im Revier Enzklösterle gelegenen Steinbruch der Straßenbau-Verwaltung auf den Enzthalweg verabstreicht.

Herrenalb.

### Aufforderung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlasssache der seit Frühjahr 1889 in Herrenalb wohnhaft gewesenen Adolfinie Magdalene Döhlemann, geb. Körber von Nürnberg, Wittwe des am 11. Februar 1884 in Nürnberg gestorbenen Kaufmanns Heinrich Döhlemann, ist die Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

Gemäß dem Beschlusse der Teilungsbehörde vom 21. d. M. werden nun die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen bei dem unterfertigten Notariate anzumelden. Diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, werden bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt und es bleibt ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) gegenüber den sämtlich in Bayern wohnenden Erben vorbehalten.

Den 21. Juli 1890.

Kgl. Amtsnotariat Wildbad.  
Gerichtsnotar Fehleisen.

Wildbad.

### Wasserkraft feil.

Die der Stadtgemeinde Wildbad gehörige, seit 1 Jahr nicht mehr betriebene, 3,3 Km. oberhalb der Stadt und Bahnstation an der Staatsstraße liegende

### Sautenhoffsägmühle

mit einer Wasserkraft von ca. 38 Pferdekraften wird zum Verkauf ausgebaut. Areal zu jeder gewerblichen Anlage ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt die Stadtpflege.

Den 23. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 1. August d. J. vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus:

- 264 St. Langholz III. und IV. Kl. mit 93,20 Fm.,
- 259 " Baustangen,
- 152 " Gerüststangen,
- 2 " Eichen mit 0,63 Fm.,
- 366 " Werkstangen I.—IV. Kl.,
- 210 " Hopfenstangen I.—III. Kl.,
- 25 " Reißstangen I. u. II. Kl.,
- 70 1/2 Rm. eichene Prügel und Nadelholzabfall,
- 5 " tann. Stockholz,
- 28 1/2 " tann. Rinden,
- 405 St. tann. Wellen.

Den 24. Juli 1890.

Schultheißenamt.  
Böhlinger.

### Privatnachrichten.

Lüchtige solide

### Zimmergesellen,

aber nur solche, finden Arbeit bei einem Tagelohn von 3 M 40 S u. 11ständiger Arbeitszeit bei

Jakob Walter, Zimmermeister  
in Pforzheim.

Dieselbst kann auch ein **Bauschreiner** eintreten.

Neuenbürg.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns in den letzten schweren Tagen anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten, unvergesslichen Vaters

### Karl Bauer

von allen Seiten zukamen, insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung, die überaus reichen Blumenpenden und die tröstlichen Worte des Herrn Stadtvikar spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus.

Kane Bauer.

Neuenbürg.

### Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern ist bis 1. Oktober zu vermieten.

Von wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

### Frische Eier

sind von nächsten Dienstag an fortwährend zu haben bei

Katharine Balzer.

Samstag den 26. Juli

## Zum Besten des Turnhallebaufonds im Gasthof zur alten Post

## Musikalische Unterhaltung

gegeben vom Turner-Gesangverein.

### Programm:

- |   |                  |
|---|------------------|
| 1. Frühlingslied. Männerchor                                  | v. Mendelssohn.  |
| 2. Tausend Schön. Lied  | " Karl Eckert.   |
| 3. Die Prillinge. Komisches Terzett                           | " Richard Genée. |
| 4. Ein Schütz bin ich. Romanze aus dem Nachtlager von Granada | " Kreutzer.      |
| 5. Lenzfragen. Männerchor                                     | " Franz Lachner. |
| 6. Die Herren Solisten. Komisches Quartett                    | " R. Heinze.     |
| 7. Zukunftsduett  | " Mich. Thiele.  |
| 8. Abendruhe. Männerchor                                      | " Mozart.        |
| 9. Der geprellte Porzopolizist. Komisches Duett               | " R. Heinze.     |

In den Pausen Zithervorträge.

Eintritt: nicht unter 50 S à Person. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr abends.  
Das Rauchen bittet man zu unterlassen!



Neuenbürg.

## Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Sonntag den 27. Juli**  
 in die **Wirtschaft von P. Felmeth**  
 zu einem Glas **Wein** einzuladen.

Christian Baumann.  
Katharina Koch.

**Hamburg - Amerikanische**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 Express-  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg-New York**

Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

Havre - Newyork.      Hamburg - Westindien.  
 Stettin - Newyork.    Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore.   Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: W. G. Blach a. Markt, F. Bizer in Neuenbürg.  
 W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb, G. Schobert, Kaufm. und Karl Vott in  
 Wildbad. (1011)

## Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,  
 unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

### Lebens-, Renten-, und Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: **M. 65 222 338**, darunter außer den Prämienreserven  
 noch über **M. 4 1/2** Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: **38 624** Policen über **M. 48 793 246** versichertes Kapital  
 und **M. 1 497 990** versicherte Rente.

Niedere Prämienätze.      Hohe Rentenbezüge.  
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

### Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.  
 Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je M. 1000 Versich.-Summe	M. 17.50.	19.60.	22.60.	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	„ 12.60.	14.11.	16.27.	19.15

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im  
 Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billig-  
 sten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.  
 Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern ent-  
 sprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungs-  
 kapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens **M. 200** ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.  
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:  
 in Neuenbürg: bei **Carl Buxenstein**,  
 in Wildbad: **Ghr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer.

## Tüchtige Säger

für Bollgatter und doppelte Kreisäge  
 gegen guten Lohn zu dauernder Arbeit  
 auf sofort gesucht von **Elfätsche Sägewerke**  
**F. Bohwinkel & Cie.,**  
 Colmar i. Elz.

## 500 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.  
 Zu erst. bei der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

## Neue Heringe u. Sardellen

frisch eingetroffen bei  
**G. Lustmayer.**

Neuenbürg.

## Vorzüglichen Apfelmoss

verkauft billigt  
**Fr. Gollmer.**

Birkenfeld.

Am Montag den 28. Juli  
 nachmittags 3 Uhr  
 werden im Vollstreckungsweg nachverzeich-  
 nete Gegenstände gegen Barzahlung öffent-  
 lich versteigert:

2 Viertel Dinkel, 2 1/2 Viertel Gerste,  
 1 Taschenuhr, 3 Fässer, 1 Glasschrank,  
 1 Kinderschlitten, ungefähr 1 Kubm.  
 fertiger Sockelsteine und sonst noch ver-  
 schiedene fertige Steine, 1 gr. Karren,  
 1 Schubkarren, verschiedenes Stein-  
 hauergeräth als: Hebeisen, Winde,  
 Schlegel, Pickel, Schaufeln, Bohrer  
 und noch verschiedenes kleineres Ge-  
 schirrt, sowie ein Geschirrhäus.

Die Frucht wird auf Verlangen jederzeit  
 von Feldhüter Möhner vorgezeigt.  
 Zusammenkunft im grünen Hof.  
 Den 25. Juli 1890.  
 Frz. Gerichtsvollzieher.

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Dem Vernehmen  
 nach wird die Kaiserin Elisabeth  
 von Oesterreich eine Reise um die  
 Welt auf einer englischen Nacht antreten.

Berlin, 21. Juli. Prinz Heinrich  
 von Preußen hat sich bereit erklärt, die  
 Gönnerschaft über den in Bildung be-  
 griffenen deutschen Marinebund zu über-  
 nehmen, der nach dem Muster des deutschen  
 Kriegerbundes gebildet werden und seinen  
 Sitz in Kiel haben soll.

General-Feldmarschall Graf von  
 Blumenthal feiert am 30. d. M. seinen  
 80. Geburtstag. Der alte verdiente Stra-  
 tege erfreut sich der „Magd. Ztg.“ zufolge  
 guter Gesundheit und einer verhältnis-  
 mäßigen Rüstigkeit.

#### Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben  
 am 20. Juli allergnädigst geruht: den  
 Oberlandesgerichtsrat Burger in Stutt-  
 gart seinem Ansuchen gemäß auf die Stelle  
 eines Landgerichtsdirektors in Tübingen  
 zu versetzen, den Landgerichtsrat v. Neuh  
 in Tübingen den Titel und Rang eines  
 Landgerichtsdirektors zu verleihen und auf  
 die Stelle des dienstaufsichtsführenden  
 Amtsrichters bei dem Amtsgericht in Calw  
 den Oberamtsrichter Frommann in Calw  
 seinem Ansuchen gemäß zu versetzen.

Die viel besprochene Broschüre des  
 Hauptmannes z. D. Miller in Nied-  
 lingen, welche in kurzer Frist sechs Auf-  
 lagen erlebte und vielen Staub aufwirbelte,  
 hat nun zuständigen Ortes ihre Würdigung  
 gefunden. Als obersten Zweck seines  
 Buches hatte der Verfasser den hingestellt,  
 daß ein Ehrengericht zusammentrete und  
 über ihn und seine Sache entscheide. Aber  
 der Spruch des Ehrengerichts ist sehr zu  
 seinen Ungunsten ausgefallen und in Be-  
 stätigung dieses Spruches hat Se. Maje-  
 stät der König Herrn Miller „wegen  
 Verletzung der Standesehre unter er-  
 schwerenden Umständen“ des Offizierstitels  
 und des Rechts zum Tragen der Militär-  
 uniform verlustig erklärt. Ueber die  
 Motive des ehrengerichtlichen Spruches  
 wird dem Herkommen gemäß Seitens der  
 Mitglieder des Ehrengerichts Stillschweigen  
 beobachtet und man wird deshalb abzu-  
 warten haben, ob nicht Miller selbst das



wider ihn ergangene Urteil veröffentlicht. Zu seinen Ungunsten dürfte vor allem der Umstand gesprochen haben, daß er noch als aktiver Offizier rein private, am Wirtstisch gefallene Äußerungen von Kameraden sich alsbald notierte, um dieselben später als Belastungsmaterial gegen jene zu verwenden. Freilich stehen in der Miller'schen Broschüre noch verschiedene Dinge, welche durch jenen ehrengerichtlichen Spruch nicht aus der Welt geschafft werden sein dürften; es wäre zu wünschen, daß in dieser Beziehung noch etwas nachfolgen würde. Andernfalls steht zu befürchten, daß dieser Ausgang der Sache als eine Niederlage schwäbischer Königstreue vom Volke ausgelegt werde.

Stuttgart, 23. Juli. Der Sonderzug sächsischer Kameraden, welche die Schlachtfelder von Wörth, Weißenburg und Metz besuchen wollen, ist heute vormittag 10 Uhr 20 Min. angekommen, empfangen von dem Präsidium des Württ. Kriegerbundes und den Vorständen der militärischen Vereine. Seine Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, Ehrenpräsident des Württ. Kriegerbundes, wird mit dem Schnellzug 12 Uhr 5 Min. von Friedrichshafen hier eintreffen, und abends die Krieger in der Liederhalle mit hohem Besuch beehren. — Nachschr. Das Bankett in der Liederhalle zu Ehren der Sachsen nahm einen schönen, von begeisterter patriotischer Stimmung durchdrungenen Verlauf. Am Donnerstag vorm. 11 Uhr erfolgte die Weiterreise der Sachsen nach Elsaß-Lothringen.

Serabronn, 20. Juli. Gestern starb in Dünzbach ein 14 Jahre alter Knabe an Darmentzündung; er hatte vor acht Tagen Kirichen mit den Steinen gegessen und war dadurch schwer erkrankt.

Waldenburg, 20. Juli. Se. Maj. der König hat der Gemeinde Waldenbuch zu Einführung der Korbflechterei aus seiner Jubiläumstiftung einen Beitrag von 1200 Mark verwilligt.

### Ausland

Aus der Schweiz, 21. Juli. Der Schütze Gredig aus Davos wurde, wie die „Allgem. Ztg.“ meldet, beim hiesigen Schützenfest durch eine Kugel aus dem eigenen Gewehr in den Kopf getroffen und war sofort tot.

Die mit viel Hoffnung und Geschrei begründete Ungarische Waffenfabrik hat ein Fiasko zu verzeichnen; die Probegewehre taugen nichts.

Die Festlichkeiten in Brüssel anlässlich des 25jähr. Regierungsjubiläums König Leopolds II. und des 60. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Belgiens haben am Dienstag mit einer Parade der Truppen und der Bürgerwehr vor dem König ihren Abschluß gefunden. Der Monarch war auch an diesem Tag wiederum Gegenstand wiederholter enthusiastischer Huldigungen seitens der zahlreichen Mengenmenge, welche abermals Zeugnis von der großen Volkstümlichkeit ablegten, deren sich Leopold II. erfreut.

In Frankreich herrscht gegenwärtig ziemlich Ruhe. Wenn das nur nicht die Ruhe vor dem Sturm ist! General Miribel ist „für den Kriegsfall“ zum Höchstkommandierenden der französischen Armee er-

nannt worden und gleichzeitig wird entlang der deutschen Grenze jede Festung und jeder Truppenteil mit einer gewissen Auffälligkeit inspiziert. Was würde man in Frankreich dazu sagen, wenn in Deutschland die Höchstkommandierenden der einzelnen Operationsarmeen für den Kriegsfall heute schon ernannt würden?

Die englisch-französischen Unterhandlungen betreffs Sansibars sollen zum Abschluß gelangt sein, angeblich mit einem diplomatischen Triumphe Frankreichs.

Paris, 21. Juli. Das Echo de Paris meldet: Der Kriegsminister ordnete an, daß in Instruktions-Mobilisierungsfällen zwei Bataillone eines jeden Landwehregiments den entsprechenden Linienregiments zuzuteilen seien.

Der franz. Armeespekter Davout, Herzog von Auerstädt, ist in Velfort eingetroffen, wo er drei Wochen lang den Dienst und die Forts besichtigen wird.

Christiania, 22. Juli. Die Stadt Hammerfest ist in der Nacht vom Sonntag zum großen Teile niedergebrannt. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, ist unter dem 70° 39' n. Br. an der Nordküste von Norwegen gelegen und zählt etwas über 1600 Einwohner. Dasselbst geht im Hochsommer die Sonne zwei Monate lang nicht unter.

Die Erzöfin Natalie von Serbien ist mißmutig von Belgrad endlich abgereist, nachdem die Kirchenynode von Serbien die Gefekmächtigkeit der von dem Erzöfin Milan herbeigeführten Ehescheidung ausgesprochen worden ist. Das intrigante Weib war in der Hoffnung nach Belgrad gekommen, die faktische Regierung an sich reißen zu können, mit Pompe wurde sie seiner Zeit empfangen, ohne Sang und Klang verduftet sie.

Der Kongreß von Parlamentariern und Friedensfreunden ist erst gestern in London zusammengetreten, so daß sich die Gerüchte über Zwistigkeiten in der Frage der Einführung von Schiedsgerichten wohl nur auf einige Vorbesprechungen bezogen haben können. Von deutschen Abgeordneten nahmen an den Sitzungen Anteil Barth, Brömel, Dohrn und Thomsen. Eine Resolution des englischen Komitees riet zur Herabminderung der Lasten des Militarismus den Abschluß von internationalen Schiedsgerichtsverträgen. Die deutschen Vertreter, welche sich von dieser Resolution wenig praktischen Erfolg versprechen, brachten ein Amendement ein, in dem sie der Konferenz empfehlen, darauf hinzuwirken, daß die Regierungen aller Kulturstaaten bei zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterwerfen. Die Mitglieder des Kongresses selbst mögen sich verpflichten, ihren Einfluß in diesem Sinne namentlich durch die Parlamente und die Presse ihrer Länder geltend zu machen, damit die öffentliche Meinung nach und nach für den Gedanken einer schiedsrichterlichen Entscheidung gewonnen werde. Dieser Antrag wurde von Barth und Brömel in klarer und gediegener Weise begründet und führte zu einer längeren Debatte, an der sich auch Dohrn im Sinne seiner Kollegen beteiligte. Schließlich wurde auf Antrag Cremers beschlossen, die Resolution im

Sinne der deutschen Vertreter morgen weiter zu verhandeln.

London, 22. Juli. Der zweite internationale Kongreß zur Einführung von Friedens-Schiedsgerichten, zusammengesetzt aus Mitgliedern der gesetzgebenden Körper aller Staaten, wurde heute durch den ehemaligen Lordkanzler Lord Herschell eröffnet. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: In der Nachmittagsitzung der Friedensfreunde entstand anlässlich der Besprechung der Resolution, welche die Schaffung nationaler Ausschüsse von Abgeordneten zu Friedenszwecken verlangt, ein scharfer Konflikt zwischen den französischen und deutschen Delegierten. Auf Dohrn's veröhnliche Rede erwiderte der französische Senator Trarieu: Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich sei unmöglich, solange Elsaß-Lothringen nicht neutralisiert sei. Der peinliche Zwischenfall wurde durch gegenseitige Nachgiebigkeit beendet und der Rest der Geschäfte friedlich erledigt.

London, 23. Juli. Die Times meldet aus Buenos-Aires: Privattelegramme kündigen einen ernstesten Aufruhr in Valparaiso an. 5000 Ausständische plünderten und brannten zahlreiche Läden nieder. Ein Ladenbesitzer bewaffnete sein Personal und verteidigte den Laden, indem er ein heftiges Feuer auf die Angreifer eröffnete, wobei eine Anzahl derselben getötet oder verwundet wurde. Aller Geschäftsverkehr hat vollständig aufgehört; Truppen wurden zu Hilfe gerufen, die von Iquique anmarschieren. Die Panzerschiffe im Hafen unterhielten vergeblich ein scharfes Feuer gegen die Ausständischen, welche trotzdem mit dem Plündern fortfuhren, obwohl viele verwundet wurden.

Die kleinen Republiken in Mittel- und Südamerika sollten auf Betreiben der vereinigten Staaten, speziell des Herrn Blaine, zu einer einzigen Förderativ-Republik zusammengeschweigt werden. Der Erfolg entsprach allen bisherigen Erfahrungen der Geschichte: Statt der angestrebten innigen Freundschaft gab es Feindschaften auf Leben und Tod, Revolutionen und politische Morde und jetzt wollen die einzelnen Republiken einander sogar mit Krieg überziehen; zwischen Truppen von Quatemala und San Salvador soll es sogar schon zu Kämpfen gekommen sein. Ein Abrüstungskongreß in Europa würde sicher ähnliche Erfolge haben, nämlich statt der Friedenssicherung den allgemeinen Krieg.

### Miszellen.

#### Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Da wir eben von ihr sprechen, bester Graf, darf ich mir erlauben, eine Frage an Sie zu stellen, welche ich schon längst gerne an Sie gerichtet hätte und um deretwillen ich es auch immer versucht habe, Sie allein und ungestört zu sprechen, es betrifft nämlich Fräulein Steinecker, — um die ich mich ernstlich bewerbe. Das Mädchen ist eine so auffallende Schönheit, daß ich fürchte, sie möchte auch auf Ihr Herz einen tiefen Eindruck gemacht haben. Sie kamen früher so oft in das Haus



Alsenhorn und da dachte ich, daß das Fräulein der Anziehungspunkt sei."

"Nein, bester Brem, sie ist es nicht, bei Gott nicht! Sie ist allerdings ein schönes Mädchen, aber ihre Schwester, die arme junge Frau, gefällt mir weit besser, denn in ihrem Körper wohnt doch auch eine Seele, die nach Höherem verlangt, als bloß sich an dem Schmuck ihres Leibes zu erfreuen. Frau Alsenhorn ist eines edlen Gefühles fähig, wenn man es weckt, ihre Schwester aber ist zu egoistisch, zu sehnsüchtig nach dem Gelde. Ich bedauere Sie aufrichtig, lieber Brem, wenn Sie sich in die Reize dieser kalten Schönen, die von einem zum andern flattert, mit jedem liebelt und keinen liebt, verstrickt haben, denn Ruhe und Frieden werden Sie nie bei ihr finden, und diese zwei Dinge sind für die Ehe feste Grundsäulen, ohne die das Gebäude des Glückes, das Sie erbauen wollen, nicht existieren kann. Ueber kurz oder lang fällt die Grundfeste ihres Herdes ein, und Sie stehen müde und verarmt vor dem Schutthaufen. Nein, ich bin nicht Ihr Nebenbuhler bei der schönen, geistreichen aber gemütslosen Seraphine und ich rate Ihnen, nehmen Sie Ihr Bestes, das Sie dem Mädchen bieten, Ihr Herz in acht, denn Sie wird Ihnen da Sie nicht mit Reichtum gesegnet sind, einen Korb geben und sich dem nächsten besten, der einen Geldsack hat, an den Hals werfen."

Der Rittmeister war ernst geworden, „das, was Sie mir sagen, ist nichts neues für mich, bester Graf, ich habe mir schon hundertmal ganz dasselbe gesagt, aber wenn sie mein wäre, wenn ich sie täglich, stündlich von meiner Liebe überzeugen könnte, glaube ich doch, daß sie mir eine gute, treue Frau würde."

"Ich glaube es nicht, sie würde jede andere, die ein schöneres Kleid als sie selbst hätte, beneiden, würde nie Freude an einfacher Häuslichkeit haben, würde sich nie um das Wohl oder Weh ihres Mannes, sondern nur um den Klatsch kümmern. Ein Weib ohne Herz ist ein Irrlicht, das in den Sumpf führt, in dem das Glück erlischt. Wer ein Herz hat, der spielt mit der Liebe nicht, denn das Herz allein erkennt die Hohenheit und Heiligkeit derselben. Diese Seraphine aber hat davon gar keine Ahnung, sie wird Sie quälen, wie die Katze die Maus. Ihre Hoffnung würde sich in Verzweiflung verwandeln. Wissen Sie, Brem was ich glaube, und was ich Ihnen noch sagen möchte. Dieser Alsenhorn und sein Freund Dorau sind zwei plumpe Geldsäcke, ordinäre Menschen. Billi ist durch ihre Mutter, wie sie mir einmal unter Thränen gestand, verheiratet worden, aber Seraphine, dieser holde Engel wird sich heute oder morgen selbst, ohne daß es der Ueberredung der Mutter bedarf mit Dorau vermählen. Ich sehe die Dinge so kommen. Das Mädchen wartet nur noch, ob sich nicht eine bessere Partie findet, denn obschon Dorau reich ist, ist er ihr nicht vornehm und elegant genug, denn sie möchte gar zu gerne mit ihrem Manne den Kleid ihrer Mitschwester erregen, sie ist eitel in allen Dingen, die ihr gehören. Nein, nein, Brem, die ist nichts für Sie. Wie gesagt ihre Schwester

Billi ist zu bedauern, denn das arme Kind hat ein Herz, Fräulein Steinecker aber hat nur eines für ihre eigene Person, das sie nicht weggeben kann, denn es ist mit ihr verwachsen. Ja, Brem, Ihre holde Flamme, so schön auch ihr Leib ist, seelisch aber ist sie gänzlich verkrüppelt und verkrüppelt. Sie ist eine von den Mißgeburten, die jetzt immer häufiger erscheinen."

"Ich werde mir Ihre Worte überlegen, bester Graf, und danke Ihnen für Ihren guten Rat. Es ist stockdunkel draußen geworden, und in meinem Herzen ist das Licht der Hoffnung auch erloschen. Leben Sie wohl, also auf Wiedersehen beim Feste."

"Ja und wenn es auch heute finster und trübe ist, mein Freund, morgen kommt das Licht wieder, es wird auch bei Ihnen wieder kommen. Eine Neigung, die nicht aus tiefster Verehrung und größter Achtung entspringt, kann überwunden werden mit einem festen Willen."

"Nein, nicht immer, wir sehen Tausende untergehen in dem Kampf gegen das eigene Herz," erwiderte Brem traurig, während er zu Pferd stieg, dem er die Sporne gab und in der finstern Nacht davon sprengte.

Ueber Tauber lächte ein kristallreiner Himmel, ringsherum glitzerten die Schneefelder in der Sonne, die alles vergoldete aber nichts erwärmte.

Durch die kalte helle Winterpracht tönten die lustigen Weisen der Militärmusik, die dem Schlittenzug voran auf die Eisbahn ritt.

Die Frauen der Offiziere und die Damen aus dem Städtchen hatten alles aufgeboten sich so schön als möglich zu schmücken. Es waren in der That lauter hübsche Gesichter, die lebensfroh aus den festlichgezierten Schlitten sahen. Längst war alles am Eise versammelt als die Schwestern erschienen. Bei ihrem Anblick durchlief ein allgemein bewunderndes Staunen die Gesellschaft. Billi in hochrotem polnischem Sammtkostüm ließ ihr Haar in zwei langen Zöpfen herabhängen, ihre Wangen blühten wie Rosen, sie sah heute frischer und hübscher denn je aus. Seraphine war in blauem Sammt mit weißem Schwanenpelz gekleidet, ihr Haar war in kurzen Locken hoch gesteckt. Unstreitbar war sie die schönste der Schönen. Ihre Augen blitzten siegesgewiß auf Kolenberg, der sich ihrer Schwester näherte, die über und über erröthete und ihre Freude, ihn endlich wieder zu sehen, nicht verbergen konnte.

Die Quadrille begann, Billi nahm an derselben nicht teil, sondern setzte sich in einen kleinen Schlitten, den Kolenberg ihr anbot, um sie herumzufahren.

"Was sagst Du zu dem Schwanenritter mein bester Freund," spottete Dorau, „der Dein Weibchen so galant in Beschlag nimmt, ich glaube Du würdest kurzen Prozeß mit ihm machen, wenn es eben kein Graf wäre, aber einen Grafen zum Nebenbuhler zu haben ist eine Ehre, die nicht Jedem widerfährt."

"Laß mich in Ruh mit Deiner bösen Zunge," brummte Alsenhorn und verfolgte mit Unbehagen die eleganten Bewegungen Kolenbergs, der sich während

desfahrens öfter zu Billi niederneigte und eifrig mit ihr sprach.

Das Schlittschuhfest, auf welches Seraphine sich so sehr gefreut, hatte für sie den Reiz verloren, sie war allerdings die Gefeiertste, aber Kolenberg hatte dessenungeachtet nur Augen für ihre Schwester, sie beachtete er gar nicht. Ein bitteres Weh bemächtigte sich ihrer so sehr, daß sie sich kaum soweit beherrschen konnte ihre Thränen zu verbergen.

"Sag Deiner Frau, daß sie heimkehren soll," flüsterte sie dem Schwager zu, „mich friert, und sie braucht nicht länger mehr draußen zu bleiben."

Und obschon das Fest noch über eine Stunde dauern sollte, mußte Billi, so ungerne sie es auch that, Alsenhorn in die Villa folgen.

"Du hast Dich heute wieder mit dem Grafen lächerlich gemacht, und ich verbiete Dir, daß Du diesen Abend noch mit ihm tanzest," rief ihr Alsenhorn zu.

"Ich weiß selbst, was ich zu thun oder zu lassen habe," erwiderte sie kühl und wandte sich ab um ihre Balltoilette zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Pest, 12. Juli. Der Arader Schneidergehilfe Max Klein hat auf ein Wiener Prämienlos 100 000 fl. gewonnen. Der glückliche Gewinner war in der Werkstätte des Schneiders Martin Valatos beschäftigt. Er kaufte das betreffende Los jüngst in Gemeinschaft mit seinem Arbeitgeber. Einen Tag vor der Ziehung geriet jedoch Valatos in momentane Geldverlegenheit und bot Klein seinen Losanteil zum Kaufe an. Klein kaufte denselben seinem Arbeitgeber auch ab und 24 Stunden darauf hat er mit dem Lose den Haupttreffer gemacht.

Ueber dem Eingange zum Vorzimmer des preussischen Finanzministers im Berliner Ministerialgebäude befindet sich thatsächlich folgende Ueberschrift: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin.“ Als Dr. Miquel diese Zeilen zum erstenmale las, lächte er herzlich.

In Bristol starb dieser Tage der dortige angesehene Bürger Edward Grubb in dem hohen Alter von 109 Jahren.

(Bei der Brautwerbung.) Er: „Sagen Sie, teuerste Emmy, wollen Sie die Meine werden?“ — Sie: „Wollen Sie mich immer meine eigenen Wege gehen lassen?“ — Er: „Immer und überall.“ — Sie: „Und meine Mutter bei uns leben lassen?“ — Er: „Gern!“ — Sie: „Und keinen Hausschlüssel verlangen?“ — Er: „Ich will ihn in die Donau werfen.“ — Sie: „Und Ihrem Taro! entsagen und immer zum Abendbrot nach Hause kommen?“ — Er: „Stets auf die Minute.“ — Sie: „Dann bedauere ich, ein solches Simondl mag ich nicht zum Mann haben!“

(Auf dem Polizeibureau.) Bankier (zum Bagabonden): „Weshalb sind Sie hier?“ — Bagabond: „Wegen fehlender Papiere, und Sie?“ — Bankier: „Eben deswegen.“